

Protokoll

DENKZELLE Infrastrukturen

03.11.2025

Ort: THEATERKONTOR Bremen

Konzeption und Durchführung

AGENTUR FÜR FAST ALLES

Frederieke Behrens

Tobias Pflug

denkzellen@fuerfastalles.de

+49 421 69 680 430

Themen: Sicherheit im öffentlichen Raum & Brandschutz / Sanierungen

1. Hintergrund

Der Senator für Kultur wird gemeinsam mit weiteren Ressorts **Runde Tische (AT)** einrichten, um zwei zentrale Themen im Kontext von Infrastrukturen der Kunst und Kultur zu bearbeiten:

1. **Sicherheit bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum**
2. **Brandschutz und Sanierungen kulturgenuzter Immobilien**

Aus den DENKZELLEN fließen **Erfahrungen, Fragen und Themen** als Input in diese Prozesse ein.

Ein erstes Treffen mit Vertreter:innen aus **Wirtschaft, Inneres und Kultur** zum Thema Sicherheit bei Kulturveranstaltungen im Öffentlichen Raum ist für Ende **November** vorgesehen.

2. SICHERHEIT BEI VERANSTALTUNGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

2.1 Ausgangslage

Sicherheitsanforderungen im öffentlichen Raum sind aktuell wenig transparent, oft kurzfristig kommuniziert und schwer planbar. Gleichzeitig besteht durch gute Zusammenarbeit der Akteur:innen mit Polizei, Ordnungsamt, Senator für Kultur und allen anderen Stellen ein positives Fundament, das verstetigt werden sollte. Bremen plant die Anschaffung einer eigenen Sicherheitsinfrastruktur.

2.2 Zentrale Herausforderungen

A) Unsicherheiten in Kommunikation & Verantwortlichkeit

- Auflagen und Empfehlungen kommen häufig **sehr kurzfristig**.
- Zuständigkeiten (insbesondere Polizei) scheinen nicht eindeutig geklärt.
- Zeitliche Abläufe sind schwer planbar.

B) Fehlende Vergleichbarkeit

- Die Veranstaltungen wurden teils sehr unterschiedlich bewertet im Punkt Sicherheit.
- Frage: Ist eine Vergleichbarkeit sinnvoll oder müssen Formate stärker differenziert werden? Wie werden Veranstaltungen priorisiert? Siehe Freimarkt, Weihnachtsmarkt zu Kulturveranstaltungen wie Breminale, Hoeg, LA STRADA, etc.

C) Zertifizierung & Realitätsbezug

- Formale Sicherheitskonzepte (mit zertifizierten Materialien, Fachpersonal etc.) überfordern vorhandenen Strukturen und Ressourcen.

- Relevanz und Verhältnismäßigkeit müssen **genau betrachtet** werden.

D) Personenzahlen & Schwellenwerte

Es fehlen klare, nachvollziehbare Stufensysteme, oder sie sind der Runde nicht bekannt:

- Welche Auflagen gelten ab welcher Besucherzahl?
- Sind Kategorien wie **0–200 / 200–500 / 500–1.000 / 1.000–5.000+** realistisch?
- Wie werden die unterschiedlichen Veranstaltungen bewertet, welche Auflagen gibt es bei welchem Format?

E) Ortsspezifische Sicherheitskonzepte

Für zentrale Veranstaltungsflächen fehlen transparente Informationen:

- Welche Bedingungen gelten an *hochfrequentierten* Orten?
- Welche Infrastruktur ist vorhanden?
- Welche Risiken bestehen dort?
- Wie wird die Nutzung genehmigt?

Diese Orte sind besonders relevant:

Marktplatz, Domshof, Bürgerweide, Wallanlagen, Neustadtwallanlagen, u. a.

F) Sicherheitsinfrastruktur der Stadt

- Bremen beschafft aktuell eine eigene Sicherheitsinfrastruktur.
- Noch unklar sind:
 - Menge & Art der Anschaffungen
 - Verwaltung der Nutzung
 - Transport & Lagerung
 - Personal & Bedienung
- Sinkende Fördermittel erschweren den Zugang zu Sicherheitsinfrastruktur im Kulturbereich.
- Gibt es ortsspezifische Überlegungen bei der Beschaffung?

G) Gute Zusammenarbeit mit Behörden

- Polizei und Ordnungsamt und weitere Stellen, die an Genehmigungsverfahren beteiligt sind, arbeiten **konstruktiv**, lösungsorientiert und partnerschaftlich.
- Diese Praxis soll verstetigt werden.

2.3 Fragen für die Runden Tische – Sicherheit

Kommunikation & Zuständigkeiten

1. Wie lassen sich Auflagen und Ansprechpartner:innen frühzeitiger und klarer kommunizieren?
2. Wie können Entscheidungen weniger personenabhängig gestaltet werden?
3. Kann es standardisierte Prozesse für bestimmte Orte geben?

Risiko & Verhältnismäßigkeit

3. Wie wird das „allgemeine Lebensrisiko“ systematisch berücksichtigt?
4. Welche Kategorien von Veranstaltungen brauchen welche Schutzstufen?

Personenzahlen

5. Welche Schwellenwerte für Sicherheitsanforderungen sind sinnvoll und verhältnismäßig?

Ortsbezogene Richtlinien

6. Können transparente Regelwerke für wiederkehrende Orte entwickelt werden?
7. Sind standardisierte Sicherheitskonzepte für diese Orte möglich?

Sicherheitsinfrastruktur

8. Wie soll der städtische Infrastrukturpool organisiert werden?
9. Wie können Kosten fair und nutzbar für alle Akteur:innen gestaltet werden?

Unterstützung kleinerer Akteur:innen

10. Welche Formate oder Fonds können Mehraufwände abfedern? Veranstaltungen, die keinen kommerziellen Mehrwert abbilden, sollten berücksichtigt werden.

3. BRANDSCHUTZ & SANIERUNGEN KULTURGENUTZTER IMMOBILIEN

3.1 Ausgangslage

Viele kulturgenutzte Immobilien in Bremen sind baulich anspruchsvoll und/oder sanierungsbedürftig.

Für die baulichen Maßnahmen ist überwiegend Immobilien Bremen (IB) zuständig.

Wichtig ist festzuhalten: Brandschutz ist keine isolierte Wissenschaft, sondern umfasst immer die jeweils am besten geeigneten Maßnahmen für ein konkretes Gebäude. Diese stehen fast immer im Zusammenhang mit weiteren Anforderungen – etwa Barrierefreiheit, energetischen Sanierungen, statischen Fragen, maroder Elektrik und gegenwärtigen sowie zukünftigen Nutzungskonzepten.

Das macht die Gesamtprozesse sehr komplex und erfordert ein hohes Maß an Expertise, Abstimmung und Kommunikationsfähigkeit bei allen beteiligten Stellen und Einrichtungen.

Gerade aus diesem Grund ist ein strukturierter, frühzeitiger und transparenter Austausch essenziell.

Als fachlicher Gast war der Architekt **Thorsten Markwart** eingeladen.

3.2 Zentrale Herausforderungen

A) Kulturorte als Problemimmobilien

- Viele Gebäude haben historischen Bestand, komplexe Nutzung, wenig Standardlösungen.
- Brandschutz ist nur ein Teil der Herausforderungen (Statik, Lüftung, Barrierefreiheit, Energie etc.).

B) Fehlende Kommunikationsstrukturen

- Weder Zuständigkeiten noch Zeitpläne sind klar.
- Rückmeldungen und Entscheidungen verzögern sich.
- Verantwortlichkeiten zwischen Senator für Kultur, Immobilien Bremen, Bauordnungsamt, Feuerwehr sind nicht ausreichend definiert.

C) Kapazitätsmangel

- Sowohl die Einrichtungen als auch die Behörden haben zu wenig Ressourcen.
- Dies beeinflusst die Geschwindigkeit, Qualität und Planbarkeit von Sanierungsprozessen.

- Häufig gibt es an den Häusern kein Fachpersonal für bauliche Vorgänge, andere Häuser haben dieses Personal - kann hier ein Austausch stattfinden?

D) Frühzeitige Einbindung

- Viele Probleme entstehen, weil Anforderungen zu spät bekannt werden.
- Nutzer:innen, Feuerwehr und Fachplanende sollten **systematisch** einbezogen werden.

E) Dialog Senator für Kultur & Immobilien Bremen

- Austausch ist vorhanden, wie können Prozesse zielführend und transparent gestaltet werden?
- Bestehende Bestandsaufnahme des Senator für Kultur sollte Grundlage der kommenden Schritte sein.
- Es braucht eine klare Struktur und ein definierter Entscheidungsweg.

F) Wissensaufbau & Erfahrungstransfer

- Positiv verlaufene Vorgänge oder gelöste Fälle werden nicht systematisch geteilt.
- Ein gemeinsamer Wissenspool wäre sinnvoll.

3.3 Fragen für die Runden Tische – Brandschutz / Sanierung

Kommunikation & Struktur

1. Wie können Kommunikationswege zwischen Immobilien Bremen, Senator für Kultur, Feuerwehr, Bauordnungsamt und Träger:innen verbessert werden?
2. Welche Mindeststandards sollte ein Sanierungsprozess haben (Zeitplan, Zwischenschritte, Deadlines)?

Priorisierung

3. Nach welchen Kriterien werden Sanierungen priorisiert?
4. Wie können diese Priorisierungen transparent kommuniziert werden?

Regelwerke & Kulturorte

5. Wo sind Regelwerke zu starr – und welche Alternativen sind möglich?
6. Wie kann Bestandsschutz für Kulturbetriebe langfristig gestärkt werden?

Ressourcen

7. Wie lassen sich zusätzliche Kapazitäten schaffen?
8. Welche Förderinstrumente wären denkbar?

Einbindung der Feuerwehr

9. Ist ein festes Feuerwehr-Kontaktteam für Kulturbauten möglich?
10. Wie können Fehlplanungen durch frühe Einbindung vermieden werden?

Transfer & Wissensaufbau

11. Können erfolgreiche Verfahren dokumentiert und geteilt werden?
12. Ist ein gemeinsamer „Sanierungs-Wissenspool“ sinnvoll?

5. Ausblick

Die beiden Themenfelder – **Sicherheit** und **Brandschutz/Sanierungen** – werden nun als Input in die kommenden Runden Tische eingebracht.

Ziel ist es:

- klarere Strukturen,
- mehr Transparenz,
- verlässlichere Zeitpläne,
- realistische Anforderungen
- und faire Zugänge für alle Kulturakteur:innen zu schaffen.

Die DENKZELLEN verstehen sich dabei als **Impulsgeber**, die die Erfahrungen der Freien Künste sichtbar macht und aktiv in den Prozess einbringen.